Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 19

Artikel: Zum Schillerjubiläum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung ides "Schweizer. Erziehungsfreundes und der "Vädag. Monatsschrift.

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 5. Mai 1905.

Nr. 19

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Runz, hiskirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Joseph Müller, Lehrer, Gogau (At. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen und Juserate sind an lehteren, als den Chefenedattor, zu richten.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und koftet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Ginsiedeln.

Bum Schillerjubiläum.

Ι.

Schreiber dies ist kein übermäßiger Kenner der poetischen Literatur und ihrer Heroen. Seine Tagesarbeit ist eben eine zu prosaische und zu angestrengte, als daß ihm noch Zeit erübrigte, um im Garten der Poesie zu lustwandeln und an den verlockend schimmernden Blüten ihrer ergiedigen Fruchtbarkeit sich zu sättigen. Wohl erinnert er sich mit Freuden und immer wieder so manch' frästigen und kräftigenden Gedankens in "Blumen und Lieder" von Pfarrer W. Edelmann, im "Psalter" von W. Küppers, in "Aus dem finstern Wald" von Pater Joseph Staub, im "Menschensohn" von Pater Meinrad Sadil, in den "Apostel des Herrn" von Behringer, in "Dreizehnlinden" von Weber 2c. Allein lange ist es her, muß er sich wehmütig sagen, seit er sich tieser und ernster mit dieser Art Lektüre befaßt. Aber dennoch glüht ihm heute noch die Brust von all' der süßen Freude und all' den edlen Anregungen, die diese Lektüre ihm periodisch geboten. Allein, nicht um

zu ruh'n in dieser erfrischenden Lesung, nicht um holder Lesestunden geistige Kranze sich zu flechten und sich zu freuen an einem Orte ist bas Menschenkind ba, der Pflichtenkreis ift groß und weit, das Arbeits= feld gar vielgestaltig und rauh. - Drum hat Schreiber dies sich nicht berufen gefühlt, den Stift zu ergreifen zur 100. Wiederfehr von Fr. Schillers Todestage, um einen wurdigen Rrang edlen und gerechten Gedenkens auf das Grab des großen Toten zu legen. Und er mandte fich barum nacheinander an drei fehr berufene und meistenteils unserem Organe nahestehende Berfonen, aber leider erfolglos. Arbeitsüberfülle; bas Bewußtsein, daß andere für folche Arbeit mehr geeeicht: berlei Gründe waren es, die bis in die letten Tage der Redaftion ein bezügliches Erinnerungswort leider vorenthielten. Und fo muß fie fich felbft an die Arbeit machen; benn es gilt am 9. Mai halt boch einem Fürften im Reiche der Poefie, deffen Wort nach 100 Jahren noch dem Entel flar verständlich wiederklingt, dessen hinterlassenschaft ein mit den Jahren fichtlich machfendes Streben nach Bervollkommnung, nach Läuterung, nach Befferung bekundet, und deffen Freiheitsideal der Welt ein bleibendes Borbild geworden. Mager wird das Wort, aber ehrlich ift es gemeint; ungenügend ift die Stige, aber wohlwollender Absicht entsprunger.

Das Schillerzubiliäum spielt sich speziell im weiten Deutschen Reiche großartig ab. In erster Linie sind die Buchhändler und Schriftsteller in eifrige Konkurrenz, in gesunden Wetteiser getreten; denn es geschieht in dieser Richtung tatsächlich ungemein viel. Vorübergehend sei erwähnt:

- a) Schillers Tell bei Schöningh in Paderborn (40 Pfg.), in Hillgers Berlag in Berlin (30 Pfg.), und in der Teutschen Buchhandlung in Leipzig (75 Pfg.).
- b) Eine Schiller Monographie von Fritz Lienhard bei Schuster & Löffler in Berlin (Mark 1. 50.)
- c) Schillers Welt= und Lebens-Anschauung von Eleonore Lemp bei Diesterweg in Frankfurt a. M.
- d) Mustrierte Volksausgabe von Schillers Werken durch Dr. H. Kraeger in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart (60 Lieferungen à 30 Pfg.)
- e) Schillergabe für Deutschlands Jugend bei Schiller & Franke in Düffelborf.

Des Weiteren erschienen allerlei zeitgemäße Editionen bei Beyer & Söhne in Langensalza, bei der Agentur des Rauhen Hauses in Hamsburg, bei G. Freytag in Leipzig und anderswo. Katholischerseits

schillers Werke (Auswahl) bei Schöningh in Paderborn und das Schiller-Büchlein von Prof. Dr. Kottmann in Rottweil in der Muth'schen Verlagshandlung in Stuttgart (25 Pfg.). Das letztere soll sich lt. "Augsb. Postztg." besonders zur Verteilung in kathol. Schulgemeinden eignen.

Es schildere in warmem Ton, frei von Uebertreibungen, Schillers Werbegang und seine sittlichen Weltanschauungen und gebe im zweiten Teile einige der besten Gedichte Schillers (Lied von der Glocke, Gang nach dem Eisenhammer) sowie Sentenzen aus Schillers Dramen. Hübsche Illustrationen schmücken das Büchlein.

Es haben fich also, soweit meine matte Überficht reicht, Schulmänner wie Dr. A. Funke, Dr. Otto Weddigen, Dr. G. Witkowski, M. Ewerding, Dr. Fr. Bachmann, Dr. H. Mosapp, Dr. A. Bliedner, Fr. Polad, Dr. Wohlrabe, Dr. Rottmann in der Würdigung Schillers betätiget. Dazu gesellt sich bann noch eine nicht unbedeutende Anzahl Musiter, die in redlichem Bemühen verschiedene Gedichte Schillers in Noten festen und fie für musikalische Schul= und Bolts-Aufführungen geeignet machten. Bereits hat fruber ein in Sachen febr vertrauter Mitarbeiter die Lefer mit dieser Seite der Schiller-Feier und deren musikalischen Literatur vertraut gemacht. Seither ist freilich noch manche Leiftung bazu gekommen, weil die Begeisterung mit bem allmählichen Näherruden des Gedächtnistages speziell in Deutschlands Schulfreisen auch fichtlich wächft. Allein für uns mag bas bamals Angetonte genügen. Renner der Berhältniffe wollen nun freilich miffen, der Schiller-Bedenttag von 1850 sei intenfiver gewesen, er habe damals das ganze Bolt erfaßt, Soch und Niedrig, die Beiftesheroen und die einfachen Manner und auch die Frauen der unteren Stände. Er fei zu jener Beit der unsterbliche Führer zu Freiheit und Ginheit, die personifizierte Vaterlandsliebe gewesen.

Ein protestantisches Lehrerorgan meint diesbezüglich alfo:

"Als bann Deutschland aufhörte, ein geographischer Begriff und ein Hoffnungsartikel zu sein, als die Kriege der Jahre 1864, 1866, 1870 das Deutsche Reich vorbereiteten und hervorbrachten, da trat der große Dichter in den Hintergrund. Die kommenden Jahrzehnte sührten eine Menge Ereignisse herbei, welche auf die Poesie und Philosophie in gleichem Grade nachteilig einwirkten, und kast schien es, als ob Technik und Naturwissenschaften allen Bildungshunger zu stillen vermöchten. Auch die Poesie wurde größtenteils modern, realistisch, und die modernen Dichter rückten von keinem ihrer Borganger so energisch ab, wie von unserm Schiller. Im wesentlichen ist es so geblieben, und nur leise Stimmen einzelner lassen der Hoffnung Raum, man werde auch einmal wieder umkehren zu dem Gegenstand früherer Verehrung, zu Schiller. Ob der 9. Mai dieses Jahres darauf wesentlich einwirken wird, ob die Nachwirkung dieses Gedenktages eine bleibende sein wird, das vermögen nur Provheten jeht schon zu sagen, und ich will mich nicht sür einen Propheten ausgeben." Wir lassen diese Ansicht unbeurteilt, finden aber deren Wiedergabe aus "Haus und Schule" von lic. Dr. K. L. Leimbach, Kgl. Provinzial=Schulrat in Hannover, angezeigt; sie ist ein Stimmungsbild nächst=interesserer Kreise.

Es ist freilich noch weit mehr zum kommenden Gedenktage in Ausssicht genommen und zwar von bedeutenderen und weniger bedeutenderen Instanzen. Sogar derart weit ist da und dort die Begeisterung gediehen, daß die zuständige Behörde in Ravensburg es am Plate fand, eine "Schiller=Wurst" für den 9. Mai in Aussicht zu nehmen, statt der Berteilung eines Schiller=Büchleins. Die Idee ist für diesen Anlaß prosaisch, aber das ist sicher, daß die "projektierte" Wurst gründlich schlecht, ja lebensgefährlich sein muß, sonst ist sie des Verschlingens durch den jugendlichen Heißhunger gewisser als der von den schweizerischen Behörden in Aussicht gestellte "Tell".

Es ist nicht möglich, in Sachen dieser Schiller-Feiern eingehend zu werden, es führte das zu weit. Ohnehin hat unser Organ in Sachen bereits früher den Konto eröffnet und schon ein Ansehnliches geleistet. Drum für heute abschließend, von der allgemeinen Feier noch folgende Bemerkungen:

Eine Schiller-Feier, zu der auch Bertreter von Arbeitervereinen zugelassen werden sollen, will die Universität in Berlin veranstalten. In den Schulen soll ein Festaltus stattfinden, bei dem eine Berteilung von Werken Schillers als Prämien an die besten Schiller in Aussickt genommen ist. — Auch in Amerika rüstet man sich zu einer würdigen Schiller-Feier. Außer in New-York, Boston, Philadelphia wird Schillers Andenken in erhebender Weise geseiert werden in Hamilton, Danton, Columbus, Toledo, Cleveland, Cincinnati, Chicago durch Theateraufführungen, Reden, Gesangsvorträge verherrlicht werden, am großzartigsten jedenfalls in Chicago, wohin auch der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, reisen wird. — Nach ministerieller Versfügung sollen auch alle Schulen in Vesterreich am 9. Mai eine Schiller-Feier veranstalten, der Tag gilt im übrigen als schulfrei. — Die deutsche Lehrerschaft Böhmens will zum Schillertage die österreichische Jugendzeitschrift "Desterreichs Deutsche Jugend" als Schiller-Nummer herausgeben.

In Württemberg soll die Schiller-Feier einzeläutet werden. Dem Dichter der "Glocke" soll an seinem Chrentag der Glocken Dank werden; am srühen Morgen und am späten Abend sprühen dann die Schillerseuer auf. In der Restdenzstadt wird den Tag über ein großer Jug der Vereine und eine Massen-hulbigung der Schüler am Denkmal den edlen Toten ehren. In der Liederhalle werden Prosessor Stratosch-Wien und der Liederkranz die Ehrung sühren. Nachmittags werden Volkskonzerte gehalten, auf dem alten Theaterplatz ist eine große Abendseier geplant. Die Gesellschaft der Schillersreunde wird Schiller'sche Inschriften und Merkverse herstellen lassen. Auch werden Volksabende in der Liederhalle, im Stadtgarten und anderen großen Sälen veranstaltet mit Dekla-

mationen Schiller'scher Poesien und Gesangsvortragen.

Zum Schlusse dieses ersten Artikels noch die "Ratschläge", die das "Dürerblatt" zur Schiller-Feier bietet. Es wollen dieselben den ideellen Gehalt der Schiller-Feier bezeichnen, sie lauten also:

"Es mahnt, den Sinn der Feier so zu gestalten, daß die sehnsuchtstarke und ästhetische, um harmonische Entwicklung ringende Persönlichkeit Schillers in den Vordergrund gelangt und dann, daß recht eindringlich betont wird, wie sehr gerade in dem ästhetisch gerichteten, sest mit der eigenen Zeit verbundenen Ringen dieser Persönlichkeit die lebendige Bewegung individueller Gegenwartstultur ihre Vorbildung sindet. Denn das gibt uns den Quellpunkt, von dem ein neuer Strom frischlebendiger Einwirkung Schillers auf die Gegenwart und ihre nächste Zukunst ausgehen könnte. Schiller als Erzieher zur willenskräftigen, in sich selbst bestimmten Persönlichkeit, als Menschenbildner — so sollte die Parole der Schiller-Feier lauten."

So viel für heute.

Atwas Methodisches.

(Fortsetzung ftatt Schluß.)

3. Rechtschreibung und Piktat im besonderen. Man halte von der ersten Schreibstunde an mit aller Energie darauf, daß die Kinder den Strich, das Zeichen, das Wort, den Satz genau ansehen, nennen, lautieren (später buchstadieren) und dann vollständig aus dem Gedächtnisse niederschreiben. Macht man es anders, dann wird man bald erfahren, daß es mit den Borübungen im Rechtschreiben eine recht "faule Sache" ist, daß die Kinder ansangs die Teile der Zeichen, dann die Buchstaben des Wortes, später die Wörter im Satz einzeln anschauen und nachzeinander niederschreiben, ohne auf das Gesamtzeichen, auf das ganze Wortbild, auf den gesamten Satz zu achten und gedächtnismäßig durch die Schrift wiederzugeben.

Um dem besprochenen Übelstande zu begegnen, lasse ich folgendes Versahren in den mir unterstellten Schulen anwenden. In der ersten Zeit werden die Zeichen, später die Wörter auf der Wandtasel vergesschrieben und auf der Wandsibel gezeigt, gründlich besprochen und angesschaut, indem zugleich die Kinder darauf hingewiesen werden, daß sie das Gezeigte und Geschaute gleich aus dem Kopfe niederschreiben müssenIch lasse auch wohl von dem einen oder anderen besseren Kinde das Zeichen, das Wort, das Sätzchen aus dem Gedächtnisse vor den Augen der übrigen Schüler nochmals auf die Tasel schreiben. Die Kinder lesen das Geschriebene einzeln und im Chore.

Das Auge hat gut angeschaut.

Das Ohr hat den Wortklang mit seinen Lauten und Silben erfaßt.

Der Geist stellt sich das gewonnene Bild vor. Alles